

1 **Thilo Sarrazin "Es regiert die Gleichheitsideologie"**

224. Februar 2014
3 von Henning Krumrey

4
5 Thilo Sarrazin kritisiert, dass es in Deutschland zunehmend Denkverbote gäbe. In der Euro-Rettung
6 und in der Genderdebatte müssten auch kritische Stimmen gehört werden.

7
8 **Herr Sarrazin, in Ihrem neuen Buch prangern Sie Sprechverbote und Meinungsterror an, also**
9 **die political correctness. Beobachten Sie so etwas auch in wirtschaftspolitischen Debatten?**

10 Sarrazin: Eines vorweg: In jeder Gesellschaft gibt es Grenzen des Sagbaren. Wer dagegen verstößt,
11 muss mit Sanktionen rechnen. Das muss auch so sein, sonst könnte eine freie Gesellschaft nicht
12 funktionieren. Den Begriff political correctness verwende ich aber bewusst nicht, weil der schon geistig
13 in die Irre führt. Natürlich will ich mich korrekt verhalten, nicht inkorrekt!

14
15 **Wo liegt dann das Problem?**

16 Sarrazin: Ich beobachte, dass sich die Bandbreite dessen, was man sagen darf, in den vergangenen
17 Jahren immer weiter verengt. Ich bin jetzt 69 Jahre alt, kann also gut 50 Jahre Mediendebatten
18 überblicken. Gerade in den letzten 20 Jahren ist ihr Meinungsspektrum immer schmaler geworden,
19 und es hat sich verschoben.

20
21 **Sie verkaufen ihre Bücher mit Millionenauflage. Dass Sie sich nicht äußern könnten, können**
22 **Sie nicht ernsthaft behaupten.**

23 Sarrazin: Natürlich darf ich schreiben und sagen, was ich will. Es geht aber darum, was man öffentlich
24 äußern kann, ohne dafür an den Pranger gestellt oder anders sanktioniert zu werden – formal,
25 moralisch oder durch Häme. Ich habe ein Grundmuster der Sprechverbote identifiziert, das sich in
26 vielen Ausprägungen niederschlägt. Das ist der Gleichheitswahn.

27
28 **Was verstehen Sie darunter?**

29 Sarrazin: Alle natürlichen, alle angeborenen Unterschiede werden einfach geleugnet: zwischen klugen
30 und dummen Menschen, fleißigen und faulen Menschen, Frauen und Männern. Es soll keine
31 Unterschiede geben. Und wenn sie sich nicht leugnen lassen, dann sollen sie wenigstens keine
32 Bedeutung haben. Solche Tendenzen beobachte ich auch in den Wirtschaftsmedien, weil ja auch
33 deren Redakteure keine wesentlich andere Sozialisation erfahren haben als andere Journalisten –
34 außer dass sie vielleicht Wirtschaftswissenschaften studiert haben.

35
36 **[...] In den Unternehmen schlägt sich das in Frauenquoten nieder. Sehen Sie darin eine Gefahr**
37 **für die Unternehmen?**

38 Sarrazin: Ich sehe das vor allem mit einer gewissen Heiterkeit. Die Unternehmensvertreter sind hilflos
39 und wissen nicht, wie sie damit umgehen sollen. Ingenieurwissenschaftliche Studiengänge werden mit
40 überwiegender Mehrheit von Männern belegt.. In den Kulturwissenschaften ist es genau umgekehrt..
41 Beides hat sich auch nicht wesentlich über die vergangenen Jahrzehnte geändert. Wenn es
42 einigermaßen gerecht zugeht, wird die Zusammensetzung der Unternehmensleitungen in 20 bis 25
43 Jahren die Zusammensetzung der heutigen Studienjahrgänge abbilden. Und wenn Sie dann auf die
44 Ingenieure schauen – immer noch 80 Prozent Männer unter den Studenten -, dann wird sich in den
45 Unternehmen nicht viel ändern, gar nicht ändern können.

46
47 **Ist die Studienwahl denn neigungsbedingt oder perpetuiert sich das von selbst. Wenn Frauen**
48 **sehen: Im Maschinenbau-Unternehmen haben wir es schwer, dann ist es logisch, dass weniger**
49 **Frauen Maschinenbau studieren.**

50 Sarrazin: Kein 15-jähriges Mädchen denkt über seinen Beruf nach, es folgt seinen Neigungen. Genau
51 wie die Jungs.

52
53 **Dann hätten wir eine Welt voller Models und Lokomotivführer.**

54 Sarrazin: Nein, schon weil es nicht mehr ausreichend Lokomotiven zu führen gibt.

55
56 **Sind diese Neigungen gesellschaftlich geschaffen oder genetisch bedingt?**

57 Sarrazin: Man kann einen Menschen nicht zerlegen wie Maschinen, um das zu ermitteln. Aber jeder
58 Kindergarten, jede Familie macht im Alltag dieses Experiment. Auch wenn keine Rollen vorgegeben
59 werden, gibt es zwar Jungen, die mit Puppen spielen, aber sie sind in der absoluten Minderheit. Oder
60 nehmen Sie Intelligenztests. Bei Frauen liegen die Ergebnisse seit Jahrzehnten enger zusammen, bei
61 Männern sind sie stets breiter gestreut. Bei Männern ist der Anteil extrem intelligenter Personen
62 deutlich höher, aber eben auch der Anteil extrem dummer Personen. Diese Werte sind stabil, seit es
63 Intelligenztests gibt. Es ist auch immer so, dass Frauen besser bei den sprachlichen Komponenten

64abschneiden und Männer bei den mathematischen oder denen mit räumlicher Vorstellungskraft. Soll
65das alles gesellschaftlich geprägt sein?

66

67**Was heißt das für die Berufswahl?**

68Sarrazin: Viel spricht dafür, dass mehr Männer für mathematische Studiengänge geeignet sind. Das
69ist ja auch nicht schlimm. Hinzu kommt, dass weniger junge Frauen naturwissenschaftliche Fächer
70wählen, weil sie seltener ihren Neigungen entsprechen. Tatsächlich ist es so, dass Frauen in IT-
71Berufen weit unterrepräsentiert sind, obwohl wir alle diese Technik benutzen.

72

73**Woher kommt dann ihrer Meinung nach die unterschiedliche Berufswahl bei Männern und 74Frauen?**

75Sarrazin: Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Ich war in Rheinland-Pfalz und Berlin Chef einer
76Finanzverwaltung. Dort gibt es schon immer eine strikte Einstellung nach Noten. Zwar haben die
77Männer die leicht besseren juristischen Staatsexamina, trotzdem verweiblicht der öffentliche Dienst
78bei den Juristen. Erklärung: Die Männer mit guten Noten gehen in Top-Kanzleien, lassen sich 70 bis
7980 Stunden in der Woche ausbeuten und haben ein Anfangsgehalt von 100.000 Euro. Später
80verdienen sie als Partner 200.000, 300.000 Euro. Die guten Frauen werden überwiegend lieber
81Sachgebietsleiterin, Richterin oder Staatsanwältin. Sie sind weniger geld- und machtorientiert und sie
82schätzen die soziale Sicherheit. Wenn man nun vergleicht, was der Examensjahrgang 1990 heute
83verdient – die sind jetzt alle um die 50 –, dann verdienen die männlichen Juristen etwa 50 Prozent
84mehr als die Frauen. Aber nicht, weil Frauen ungerecht niedrig bezahlt werden, sondern weil sie
85andere Arbeitsumstände gewählt haben.

86

87**Sie wollen behaupten, es gäbe keine finanzielle Diskriminierung? Männer und Frauen würden 88eigentlich gleich bezahlt?**

89Sarrazin: Die um die Beschäftigungsstruktur bereinigte Lohnlücke zwischen Männern und Frauen liegt
90bei zwei Prozent. Das ist die statistische Unschärferelation. Eine Lohnlücke zwischen Männern und
91Frauen lässt sich nicht nachweisen. Hier sieht man sehr schön, dass eine ideologisch getriebene
92Gleichheitsbetrachtung an der Lebenswirklichkeit von Männern und Frauen völlig vorbei geht.

93

94**Soziale Gerechtigkeit ist langfristig wahrscheinlich das Thema, über das in den vergangenen 9530 Jahren am häufigsten gestritten wurde.**

96Sarrazin: Jeder von uns – ich auch – empfindet große Einkommensunterschiede als sozial ungerecht.
97Das möchten die Menschen nicht akzeptieren, sie fühlen sich damit unwohl. Was vielen schwer fällt ist
98zu erkennen, dass es angeborene Unterschiede in der Begabung und im Temperament gibt. Und die
99führen auch in der gerechtesten Gesellschaft immer wieder zu ungleichen Ergebnissen. Der eine hat
100bei allem Bemühen eben die Hauptschule nur knapp geschafft und arbeitet in einem Blumenladen,
101und der andere ist leitender Ingenieur. Der eine verdient, wenn er eine Stelle hat, 1500 Euro, der
102andere vielleicht 7000 oder 8000 Euro im Monat. Das wirkt ungerecht, weil sich beide bemüht haben.
103Natürlich müssen wir da angleichen und etwas umverteilen – deshalb bin ich ja Sozialdemokrat
104geworden. Aber wir müssen es in dem Bewusstsein tun, dass die Menschen ungleich sind und wir
105gerade die begabtesten unter ihnen brauchen. Sonst wird das finanziell nicht funktionieren.

106

107**Wer soll die Maximen definieren, was heute als sozial gerecht gilt: Soziologen, Ökonomen, die 108Politik, die Gewerkschaften, die Kirchen?**

109Sarrazin: Das ist eine gute Frage. In einer Demokratie muss darüber öffentlich gestritten werden. Aber
110man muss gesellschaftliche Debatten so führen, dass sie zu vernünftigeren Ergebnissen führen. Dazu
111soll mein Buch einen Beitrag leisten. Diese Debatten werden umso besser, wenn sie von umfassend
112informierten Menschen geführt werden.
113Dazu gehört, dass alle Meinungen vorgetragen und verbreitet werden. Dazu gehört auch, dass man
114den Mund bei Themen hält, von denen man nichts versteht. Sie werden bei all meiner
115Meinungsfreudigkeit kein einziges öffentliches Wort zur Energiewende finden, weil meine Gedanken
116dazu noch unfertig sind. Derzeit bestehe ich da nur aus Vorurteilen.

117

118

- 119 **1) Lesen Sie den Text aufmerksam durch und klären Sie unbekannte Begriffe!**
120 **2) Arbeiten Sie die Argumentation Sarrazins heraus, indem Sie zentrale Thesen formulieren!**
121 **3) Welche dieser Thesen erscheinen Ihnen zweifelhaft, welche nicht? Begründen Sie, woran
122 das liegt!**
123 **4) Setzen Sie sich kritisch mit Sarrazins Thesen auseinander, indem Sie diese mit eigenen
124 Beispielen untermauern bzw. widerlegen!**